

# Einleitung<sup>1</sup>

von

ENNO BÜNZ, HARTMUT KÜHNE und PETER WIEGAND

Am Ablass schieden sich im ausgehenden Mittelalter die Geister. Der Reformator Martin Luther, der als Mitglied des Erfurter Augustinerkonvents 1508 noch selbst eines Ablasses teilhaftig wurde,<sup>2</sup> hat dieses „Heilsinstrument“ wenige Jahre später mit seinen 95 Thesen zur Diskussion gestellt und nachhaltig beschädigt. Die katholische Kirche hat in Reaktion auf die Reformation zwar am Ablass festgehalten und ihn vor allem im Barock neu belebt,<sup>3</sup> aber langfristig betrachtet hat das Bedürfnis der Gläubigen, Ablässe zu erwerben, doch deutlich abgenommen. Der Schweizer Historiker Peter Hersche, der die ländliche Religiosität der Schweizer Landbevölkerung um die Mitte des 20. Jahrhunderts untersucht hat, kam zum

- 
- <sup>1</sup> Während der Drucklegung dieses Beitrags verstarb Prof. Dr. Peter Walter, zuletzt bis zu seiner Emeritierung 2015 Professor für Dogmatik an der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg i. Br. Walter war nicht nur ein katholischer Theologe und Priester mit großer ökumenischer Offenheit, sondern auch ein Gelehrter mit ausgeprägten historischen Kenntnissen; siehe seine gesammelten kirchengeschichtlichen Studien: PETER WALTER, *Syngrammata. Gesammelte Schriften zu Humanismus und Katholischer Reform*, hrsg. von Günther Wassilowsky (*Reformationsgeschichtliche Studien und Texte* 6), Münster 2015; DERS., *Syngrammata. Gesammelte Schriften zu Theologie und Kirche am Mittelrhein*, hrsg. von Claus Arnold (*Beiträge zur Mainzer Kirchengeschichte* 8), Würzburg 2015. Dies verdeutlichte auch seine Teilnahme an der großen Ablassstagung des Deutschen Historischen Instituts in Rom mit seinem Beitrag: *Unbelehrbar? Die Reaktion der katholischen Kontroverstheologie auf Luthers Ablasskritik*, in: Andreas Rehberg (Hg.), *Ablasskampagnen des Spätmittelalters. Luthers Thesen von 1517 im Kontext* (*Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom* 132), Berlin/Boston 2017, S. 629-654. An unserer Beschäftigung mit Johann Tetzel zeigte er großes Interesse, was ihn veranlasste, am Leipziger Gesprächskreis 2017 teilzunehmen; siehe dazu unten Anm. 43. Daraus hätte sich eine engere Zusammenarbeit entwickeln können, was sich nun leider durch seinen plötzlichen Tod zerschlagen hat. Peter Walter gilt unser dankbares Gedenken.
- <sup>2</sup> REINOUW WEIJENBORG, *Luther et les cinquante et un Augustins d'Erfurt d'après une lettre d'indulgence inédite du 18 avril 1508*, in: *Revue d'histoire ecclésiastique* 54 (1960), S. 819-875; RUDOLF BENL, *Ein Erfurter Beichtbrief aus dem Jahre 1508 als frühes Luther-Zeugnis*, in: *Jahrbuch für Erfurter Geschichte* 7 (2012), S. 9-24.
- <sup>3</sup> WILHELM E. WINTERHAGER, *Ablass*, in: *Enzyklopädie der Neuzeit*, Bd. 1, Stuttgart/Weimar 2005, Sp. 14-19, doch bricht der Artikel mit dem 16. Jahrhundert ab, was in einem Nachschlagewerk, das die gesamte Frühe Neuzeit im Blick hat, doch überrascht. Siehe aber PETER HERSCHE, *Muße und Verschwendung. Europäische Gesellschaft und Kultur im Barockzeitalter*, 2 Bde., Freiburg u. a. 2006, hier Bd. 1, S. 523-527, der mehrere Gründe für die eklatante Vernachlässigung der Erforschung des neuzeitlichen Ablasswesens benennt.

Ergebnis, dass von allen Heilsangeboten der katholischen Kirche der Ablass den geringsten Stellenwert besitzt und im alltäglichen Kirchenleben wie für die persönliche Frömmigkeit keine Rolle mehr spielt.<sup>4</sup> Mag auch die katholische Amtskirche an der Lehre und Praxis des Ablasswesens noch bis in die Gegenwart festhalten,<sup>5</sup> man denke nur an die Praxis der Heiligen Jahre, so dürfte es doch keinem Zweifel unterliegen, dass die Ablässe im volksfrommen Alltag schon lange keine große Beachtung mehr finden.

Diese Feststellung gilt auch für die wissenschaftliche Beschäftigung mit der Geschichte des Ablasswesens. Das auf den ersten Blick monumentale Buch des katholischen Kirchenhistorikers Nikolaus Paulus über den Ablass im Mittelalter<sup>6</sup> mochte den Eindruck erwecken, das Thema sei erschöpfend aufgearbeitet. Dabei hatte sich Paulus aber vorwiegend auf die theologischen Lehren zum Ablass konzentriert, die er akribisch aufgrund vieler auch neu entdeckter Schriften nachzeichnete, konnte aber das Ablasswesen in seinen vielfältigen konkreten Erscheinungsformen gar nicht umfassend darstellen. Noch im groß angelegten Lexikon des Mittelalters, das 1977 zu erscheinen begann, wurde der Ablass allein aus theologiegeschichtlicher Sicht behandelt, und das Lemma „Ablaßbriefe“ wurde in wenigen nichtssagenden Zeilen erledigt.<sup>7</sup> Der mittelalterliche Ablass hat erst im Laufe der 1980er-Jahre wieder an wissenschaftlichem Interesse gewonnen, nachdem er in Deutschland für zwei Forschergenerationen aus dem Blick geraten oder zumindest an dessen äußersten Rand gerückt war. Meilensteine dieser Entwicklung waren Veröffentlichungen des Mittelalterhistorikers Hartmut Boockmann und des Kirchenhistorikers Bernd Moeller, beide übrigens als Kollegen an der Universität Göttingen verbunden und durch die Beteiligung an der großen Ausstellung „Martin Luther und die Reformation in Deutschland“ (Germanisches Nationalmuseum Nürnberg 1983) am vorreformatorischen Kirchenleben interessiert. Boockmann dürfte damals der seit langem erste Mittelalterhistoriker gewesen sein, der dem Ablasswesen wieder Beachtung schenkte, dabei auch sensibilisiert durch sein Interesse an Bildquellen und Realien.<sup>8</sup> Moellers bahnbrechender

<sup>4</sup> PETER HERSCHE, Agrarische Religiosität. Landbevölkerung und traditionaler Katholizismus in der voralpinen Schweiz 1945–1960, Baden 2013, S. 294–297.

<sup>5</sup> KURT KARDINAL KOCH, Einführung in die Ablasstheologie, in: Rehberg, Ablasskampagnen (wie Anm. 1), S. 19–29.

<sup>6</sup> NIKOLAUS PAULUS, Geschichte des Ablasses im Mittelalter, Bd. 3: Geschichte des Ablasses am Ausgang des Mittelalters, Darmstadt 2000.

<sup>7</sup> LUDWIG HÖDL, Ablaß, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 1, München/Zürich 1980, Sp. 43–56; HANS WOLTER, Ablaßbriefe, ebd., Sp. 46.

<sup>8</sup> HARTMUT BOOCKMANN, Der Ablass, in: Gerhard Bott (Hg.), Martin Luther und die Reformation in Deutschland. Ausstellung zum 500. Geburtstag Martin Luthers, Frankfurt a. M. 1983, S. 51–54 (mit 5 Objektbeschreibungen); DERS., Über Ablaß-„Medien“, in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 34 (1983) S. 709–721, machte auf Bildtafeln aufmerksam, die für Ablässe warben. Siehe auch DERS., Wort und Bild in der Frömmigkeit des späteren Mittelalters (Erstveröffentlichung 1985), wieder abgedruckt in: DERS., Wege ins Mittelalter. Historische Aufsätze, hrsg. von Dieter Neitzert u. a., München 2000, S. 239–256, hier zu Ablassmedien S. 254 f.; DERS., Die Stadt im späten

Aufsatz von 1989 „Die letzten Ablasskampagnen. Der Widerspruch Luthers gegen den Ablass in seinem geschichtlichen Zusammenhang“,<sup>9</sup> die Neuauflage des immer noch gültigen Standardwerks von Nikolaus Paulus im Jahre 2000<sup>10</sup> und die vom Deutschen Historischen Institut in Rom 2015 veranstaltete Tagung „Ablasskampagnen des Spätmittelalters. Luthers Thesen von 1517 im Kontext“,<sup>11</sup> auf der Erträge der neueren europäischen Forschung gebündelt wurden, verdeutlichen, dass das spätmittelalterliche Ablasswesen wieder auf wissenschaftliches Interesse stößt. Illuminierte Ablassurkunden werden im Rahmen historischer Ausstellungen gerne präsentiert, nur selten aber als frömmigkeitsgeschichtliche und künstlerische Zeugnisse eigens gewürdigt, wie dies bei Ausstellungen in Mühlhausen/Thüringen 2013 und in Nürnberg 2019 der Fall war.<sup>12</sup> Bemerkenswert an den Arbeiten der letzten drei Jahrzehnte ist, dass Johann Tetzel, der zumindest in Deutschland als Synonym für den vorreformatorischen Ablass galt, in diesen Forschungen allenfalls eine Nebenrolle gespielt hat. Der 1989 angemeldete Zweifel Bernd Moellers, ob das Urteil über Tetzels geistige und moralische Korruptheit gerechtfertigt sei,<sup>13</sup> hatte zunächst keine Wirkung.

Dass Johann Tetzel zumindest im Rahmen des Reformationsjubiläums 2017 doch noch zum Thema wurde, verdankt sich in gewisser Weise einem Zufall: Das 600-jährige Jubiläum der Universität Leipzig im Jahre 2009 gab Anlass zu einer Tagung über den Leipziger Dominikanerkonvent und dessen Beziehung zur Universität, auf der Enno Bünz über den wohl berühmtesten Leipziger Ordensbruder, nämlich Johann Tetzel, referierte.<sup>14</sup> Etwa zeitgleich begann Hartmut Kühne mit

---

Mittelalter, München 1986, <sup>2</sup>1987, hier im Kapitel über Frömmigkeit, Aberglaube, Häresie, S. 263 ff. mehrere Zeugnisse zur Präsenz der Ablässe in der mittelalterlichen Stadt.

<sup>9</sup> BERND MOELLER, Die letzten Ablasskampagnen. Der Widerspruch Luthers gegen den Ablass in seinem geschichtlichen Zusammenhang, in: Ders./Hartmut Boockmann/Karl Stackmann (Hg.), Lebenslehren und Weltentwürfe im Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit. Politik – Bildung – Naturkunde – Theologie, Bericht über Kolloquien der Kommission zur Erforschung der Kultur des Spätmittelalters 1983 bis 1987 (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Philologisch-Historische Klasse, Folge 3, 179), Göttingen 1989, S. 539-567, erneut abgedruckt in: DERS., Die Reformation und das Mittelalter. Kirchenhistorische Aufsätze, hrsg. von Johannes Schilling, Göttingen 1991, S. 53-72 und 295-307.

<sup>10</sup> Siehe Anm. 6.

<sup>11</sup> REHBERG, Ablasskampagnen (wie Anm. 1).

<sup>12</sup> MARTIN SÜNDER/HELGE WITTMANN (Red.), Frömmigkeit in Schrift und Bild. Illuminierte Sammelindulgenzen im mittelalterlichen Mühlhausen (Ausstellungen des Stadtarchivs Mühlhausen 3; Schriftenreihe der Friedrich-Christian-Lesser-Stiftung 29), Petersberg 2014; CHRISTINE SAUER (Red.), Bilderpracht und Seelenheil. Illuminierte Urkunden aus Nürnberger Archiven und Sammlungen, Begleitband zur gleichnamigen Ausstellung in der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg vom 13. Februar-4. Mai 2019 (Ausstellungskataloge des Stadtarchivs Nürnberg 27), Nürnberg 2019.

<sup>13</sup> MOELLER, Die letzten Ablasskampagnen (wie Anm. 9), S. 65 (Neudruck).

<sup>14</sup> ENNO BÜNZ, Johannes Tetzel – eine Forschungsbilanz. Vortrag auf der Fachtagung „Die Leipziger Dominikaner (Pauliner), ihr Studium und die Universität im Mittelalter“, veranstaltet vom Institut zur Erforschung der Geschichte des Dominikaner-

Recherchen zu einer Ausstellung über Alltag und Frömmigkeit in Mitteldeutschland am Vorabend der Reformation, die auch ein kleines Dossier zu archivalischen und legendarischen Spuren Tetzels ergaben. Dieses Material fand aber keine direkte Verwendung in der in Mühlhausen, Leipzig und Magdeburg gezeigten Ausstellung und auch der Text des Leipziger Referats von Enno Bünz blieb zunächst ungedruckt. Aber das Interesse an Johann Tetzel war geweckt und sollte bald zu weiteren Bemühungen führen.<sup>15</sup>

Bei einem höchst zufälligen Zusammentreffen mit den in der Stadt Jüterbog für Kirche und Kultur zuständigen Personen im Mai 2014 entstand die Idee, aus dem brachliegenden Material eine Ausstellung zu entwickeln, was freilich nicht ohne begleitende Forschungen zu leisten war. Über die weiteren Details dieser Geschichte haben wir bereits andernorts berichtet. Hier soll lediglich daran erinnert werden, dass die im April 2016 unter dem Titel „Tetzel – Ablass – Fegefeuer“ veranstaltete Tagung eine solche Menge an neuen Einsichten und Quellenfunden zutage förderte, dass sich die eingangs zitierten Zweifel Moellers an der Richtigkeit des traditionellen Tetzel-Bildes bestätigten. Die Ergebnisse der Tagung flossen in den Katalogband zu der im September 2017 in Jüterbog eröffneten Ausstellung ein.<sup>16</sup>

Johann Tetzel galt lange Zeit als der Vertreter des vorreformatorischen Ablasswesens schlechthin, darüber hinaus gar als Personifikation jener Missbräuche in der Papstkirche, welche die deutsche Reformation angeblich erst möglich und nötig machten. Die Forschungen im Umfeld der Jüterboger Ausstellung 2017 haben Tetzel in das breite Spektrum der Ablasskampagnen und Ablasskommissare des 15. und frühen 16. Jahrhunderts eingereiht. In diesem Kontext wurde sichtbar, dass Tetzel keineswegs jene Ausnahmestellung besaß, die man ihm bisher zuschrieb. Zugleich wurde aber auch deutlich, dass sich sein Image als Erzbösewicht keineswegs direkt aus der Ablassdebatte mit Luther heraus entwickelt hatte. In dem ersten Vierteljahrhundert nach seinem Tod spielte Tetzel in den Kontroversen

---

ordens im deutschen Sprachraum (IGDom) und dem Lehrstuhl für Sächsische Landesgeschichte an der Universität Leipzig vom 22.–24. Oktober 2009. Der Tagungsband kommt nicht zustande. Siehe stattdessen die umgearbeitete Form des Vortrags: DERS., Sachsens berühmtester Mönch – Johannes Tetzel aus Pirna, in: Ders./Dirk Martin Mütze/Sabine Zinsmeyer (Hg.), Neue Forschungen zu sächsischen Klöstern. Ergebnisse und Perspektiven der Arbeit am Sächsischen Klosterbuch (Schriften zur sächsischen Geschichte und Volkskunde 62), Leipzig 2020, S. 41-81 (im Druck).

<sup>15</sup> Als Nebenprodukt des Leipziger Vortrags entstand: ENNO BÜNZ, Tetzel (auch Tezel, Tetzell, Detzel, Thizell, Diez, Diezel), Johann(es), in: Neue Deutsche Biographie, Bd. 26, Berlin 2016, S. 52 f.

<sup>16</sup> HARTMUT KÜHNE/ENNO BÜNZ/PETER WIEGAND (Hg.), Johann Tetzel und der Ablass. Begleitband zur Ausstellung „Tetzel – Ablass – Fegefeuer“ in Mönchenkloster und Nikolaikirche Jüterbog vom 8. September bis zum 26. November 2017, Berlin 2017. Zur Vorgeschichte der Jüterboger Ausstellung ebd., S. 30-34. Siehe dazu auch die unten Anm. 36 angegebenen Rezensionen.

der sich formierenden Konfessionen fast keine Rolle.<sup>17</sup> Erst im Zuge der Kanonisierung der Geschichte der Wittenberger Reformation in den letzten Lebensjahren Luthers wurde der Dominikaner zum festen Bestandteil der eigenen Ursprungserzählung stilisiert. Freilich handelte es sich dabei zunächst nur um fragmentarische Notizen, die Luther am prägnantesten in der scharfen Polemik „Wider Hans Worst“ von 1541 formulierte.<sup>18</sup> Dieser Nukleus wurde bald darauf durch die ersten Lutherbiografien zu einer wirklichen Erzählung über den moralisch verderbten Ablasskrämer weitergesponnen. Die Formierung der Tetzellegende fiel damit in die Zeit zwischen der Mitte der 1560er-Jahre bis zum Beginn der 1580er-Jahre; die gedruckten Lutherpredigten des Johann Mathesius<sup>19</sup> bildeten den Introitus, die erste wirklich selbstständige Lutherbiografie des Wittenberger Theologen Paul Seidel, erschien im Jahre 1581, den Abschluss.<sup>20</sup> Eine breite Popularisierung erlebte diese konfessionelle Tetzelerzählung schließlich im Umfeld des Römischen Jubiläums von 1600 und vor allem im ersten Reformationsjubiläum 1617, als Tetzels nicht nur zum Thema vieler Jubelpredigten wurde, sondern als Widersacher Luthers die Bühne eroberte und zum Sujet zahlreicher illustrierter Einblattdrucke avancierte.

Auf einen für die Verbreitung des protestantischen Tetzelsbildes instruktiven, vor allem aber frühen Einblattdruck sind die Verfasser erst im Nachgang zur Jüterbogener Ausstellung und ihrem Katalog aufmerksam geworden. Bei dem in der Zürcher Zentralbibliothek bewahrten Blatt<sup>21</sup> handelt es sich um einen unikalenen Druck, der weder datiert ist noch bisher einem bestimmten Druckort zugewiesen werden konnte.<sup>22</sup> Der Einblattdruck mit dem Titel „Abconterfaytung D. Martin Luthers“ stellt den stehenden Luther in einer pelzverbrämten Schauben dar, die die Bibel in der rechten und ein Kruzifix in der linken Hand haltend; hinter dem linken Fuß erscheint ein Schwan als Hinweis auf die Jan Hus zugeschriebene Pro-

<sup>17</sup> Vgl. auch zum folgenden HARTMUT KÜHNE, Der Agent des Antichristen. Die Entstehung der Tetzellegende im 16. und 17. Jahrhundert, in: Ders./Bünz/Wiegand, Johann Tetzels und der Ablass (wie Anm. 16), S. 74-110.

<sup>18</sup> MARTIN LUTHER, D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe, Bd. 51, Weimar 1914 (im Folgenden: WA), S. 538-541.

<sup>19</sup> JOHANNES MATHESIUS, Historien/ Von des Ehrwürdigen in Gott Seligen thewren Manns Gottes/ Doctoris Martini Luthers/ anfang/ lehr/ leben vnd sterben [...], Nürnberg 1566 (VD16 M 1490).

<sup>20</sup> PAUL SEIDEL, Historia und Geschicht [...] Doctoris Martinii Lutheri, Wittenberg 1581 (VD16 S 5354).

<sup>21</sup> Signatur PAS II 13/24.

<sup>22</sup> Der Druck ist nicht firmiert. WOLFGANG HARMS/MICHAEL SCHILLING, Deutsche illustrierte Flugblätter des 16. und 17. Jahrhunderts, Bd. 7: Die Sammlung der Zentralbibliothek Zürich, Teil 2: Die Wickiana II (1570-1588), Tübingen 1997, S. 104, identifizierten den Druckort nicht. FRANK MAUELSHAGEN, Wunderkammer auf Papier. Die „Wickiana“ zwischen Reformation und Volksaberglaube (Frühneuzeit-Forschungen 15), Epfendorf 2011, S. 214, Anm. 193, gibt als Druckort Augsburg an, ohne dies weiter zu begründen.

phezeiung des kommenden Reformators.<sup>23</sup> Der Text des Einblattdrucks bietet eine Kurzfassung der Vita Luthers, die mit dem „sanfften ende“ des Reformators am 17. Februar 1546 schließt. Es fällt auf, dass der Text sich fast zur Hälfte auf das durch die Ablasspredigt Tetzels ausgelöste Auftreten Luthers bezieht. Inhaltlich lassen sich die meisten der hier referierten Aussagen in der schon angeführten Lutherschrift „Wider Hans Worst“ finden. Allerdings verweist die Kurzvita in wichtigen Details auf eine bereits ausgebaute Fassung der Tetzellegende. So sei Tetzel nicht etwa von Erzbischof Albrecht „gedinget“ worden, wie Luther schrieb,<sup>24</sup> sondern „vom Bapst in Teutschlandt abgefertigt“.

Auch den zuerst von Mathesius behaupteten Ehebruch in Innsbruck darf man hinter dem Vorwurf des „ärgerlichen lebens“ vermuten, den der Einblattdruck Tetzel macht, weshalb die bisherige Datierung des Blattes „zwischen 1546 und ca. 1560“<sup>25</sup> bzw. „um 1550/1560“<sup>26</sup> wohl zu früh ist. Im Rahmen des Wachstums der Tetzellegende passt er inhaltlich viel besser in die Zeit nach den 1566 gedruckten Mathesiuspredigten. Die ursprüngliche Überlieferung des Blattes scheint dies zu bestätigen: Es wurde aus der Wunderzeichen-Chronik des Zürcher Chorherrn Johann Jacob Wick entnommen, die dieser in den 1550er-Jahren zu verfassen begann und die bei seinem Tode 1588 auf 25 Foliobände angewachsen war.<sup>27</sup> Die „Abconterfaytung D. Martin Luthers“ stammt aus dem Band, der die Ereignisse des Jahres 1576 verzeichnet.<sup>28</sup> Der Luther-Druck wurde von Wick mit zwei anderen Einblattdrucken zusammengestellt, nämlich einem Werbeblatt des Trierer Erzbischofs Jakob III. von Eltz, mit dem die Gläubigen seiner Diözese zu dem Jubelablass eingeladen wurden, der im Trierer Erzbistum als Nachfeier des Römischen Heiligen Jahres 1575 zu erwerben war.<sup>29</sup> Die Nachfeier des Jubiläums fand 1576 sowohl in zahlreichen italienischen Diözesen wie auch in München, Wien, Prag und Trier statt.<sup>30</sup>

Aus Trier berichtete der Jesuit Adrian Loeffius am 5. September 1576 von der „Wut der Häretiker“ über das Jubiläum und dass sie ohne Angabe des Druckers,

<sup>23</sup> Vgl. die Beschreibung und Abbildung bei HARMS/SCHILLING, Wickiana II (wie Anm. 22), Nr. VII, 54, S. 104 f.

<sup>24</sup> WA (wie Anm. 18), Bd. 51, S. 540.

<sup>25</sup> HARMS/SCHILLING, Wickiana II (wie Anm. 22), S. 104.

<sup>26</sup> MAUELSHAGEN, Wunderkammer (wie Anm. 22), S. 214, Anm. 193.

<sup>27</sup> Vgl. zur Sammlung oder Chronik der Wickiana: MAUELSHAGEN, Wunderkammer (wie Anm. 22), besonders S. 14-20 und S. 33-106.

<sup>28</sup> Ursprünglich befand sich der Einblattdruck im Band Ms. F 25, Bl. 320<sup>v</sup>-321<sup>v</sup>; vgl. MAUELSHAGEN, Wunderkammer (wie Anm. 22), S. 214.

<sup>29</sup> IACOBVS DEI GRATIA SANCTAE TREVERENSIS ECCLESIAE ARCHIEPISCOPVS; SACRI ROMANI IMPERII; PER GALLIAM; ET REGNVM ARELANTENSE ARCHICANCELLARIUS; AC PRINCEPS ELECTOR &c. OMNIBVS ET SINGVLIS suae Dioecesis animarum Pastoribus salutem in Domino sempiternam, [Trier?] 1576; Angaben nach MAUELSHAGEN, Wunderkammer (wie Anm. 22), S. 215, Anm. 194.

<sup>30</sup> Vgl. JOSEF WICKI, Das Heilige Jahr 1575 in den zeitgenössischen Berichten der Jesuiten, in: Archivum Historiae Pontificiae 13 (1975), S. 283-310, bes. S. 299 f.

aber wohl in Heidelberg, „Lächerliches und Albernes“ gegen die Publikationen zum Jubiläum drucken ließen.<sup>31</sup> Um einen der damit gemeinten Drucke handelt es sich bei dem zweiten von Wick eingeklebten Einblattdruck, der den Aufruf des Trierer Oberhirten aus protestantischer Sicht parodiert.<sup>32</sup> Die Zusammenstellung dieser drei Blätter durch den reformierten Zürcher Chorherrn belegt zwar nicht zwingend, dass alle drei Einblattdrucke zur selben Zeit hergestellt wurden, im Umfeld des Römischen Jubiläums von 1575, das auch als Triumph einer durch das Konzil von Trient erneuerten Papstkirche gefeiert wurde, ist freilich die Akzentuierung Tetzels als angeblich vom Papst beauftragter Ablassprediger im Rahmen einer Luthererinnerung gut verständlich.<sup>33</sup> Diese Überlegung lädt dazu ein, dieses Ereignis als Impuls für den Ausbau der protestantischen Tetzellegende genauer in den Blick zu nehmen, als dies bisher geschehen ist.

Dass die Bemühungen um die Aufhellung der Vita, der historischen Stationen und Situationen wie auch des Nachlebens des Leipziger Dominikaners vom Ausstellungspublikum<sup>34</sup> und den Rezensenten des Katalogs sehr positiv aufgenommen wurden, freute die Herausgeber. Als große Anerkennung ihrer Bemühungen empfanden sie es, dass der Kirchenhistoriker Berndt Hamm den Katalogband bei einer öffentlichen Präsentation in der Universitätsbibliothek Leipzig ausführlich gewürdigt und aufgrund der vielen neuen Ergebnisse und Quellenfunde als einen „Markstein der Forschung“ herausgestellt hat.<sup>35</sup>

Freilich wird auch die Würdigung als „Referenzwerk“<sup>36</sup> nicht darüber hinwegtäuschen können, dass der unter dem Druck des nahenden Ausstellungstermins abgeschlossene Band mindestens genauso viele Fragen offenlassen musste, wie er Antworten gibt. Schon kurz nachdem das Buch in die Druckerei gegangen war,

<sup>31</sup> Ebd., S. 300.

<sup>32</sup> DEI GRATIA EPISCOPI SANCTAE DEI ECCLESIAE IN SACRO ROMANO IMPERIO, ALIISQUE TERRARVM LOCIS DISPERSAE; OMNIBVS ET SINGVLIS FIDEI CVRAEQVE SVAE COMMISISS, SALVTEM IN DOMINO sem-piternam, o. O. 1576; Angaben nach MAUELSHAGEN, Wunderkammer (wie Anm. 22), S. 215, Anm. 195.

<sup>33</sup> Zum Jubiläum von 1575 vgl. neben WICKI, *Das Heilige Jahr* (wie Anm. 30) auch die populäre Darstellung von EVA-MARIA JUNG-INGLESSIS, *Romfahrt durch zwei Jahrtausende in Wort und Bild*, Bozen 1976, S. 146-158.

<sup>34</sup> Vgl. etwa die umfangreiche Besprechung der Ausstellung von Alan Posener: *Die Rechtsfertigung des Johannes Tetzl*, in: *Die WELT*, 18. Oktober 2017.

<sup>35</sup> BERNDT HAMM, *Johann Tetzl in neuem Licht*. Vortrag in Leipzig am 10. Oktober 2017 bei der Präsentation des Ausstellungs-Begleitbandes „Johann Tetzl und der Ablass“, in: *NASG* 89 (2018) S. 265-281, Zitat S. 280.

<sup>36</sup> Rezension von ANDREAS REHBERG, in: *Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven* 98 (2018), S. 634-636, hier Zitat S. 634. Weitere Rezensionen und Anzeigen: *Wort und Antwort*. Dominikanische Zeitschrift für Glauben und Gesellschaft 58 (2017), Heft 4, S. 185 f. (THOMAS EGGENSBERGER OP); *Archiv für Reformationsgeschichte*. Literaturbericht 46/47 (2017/18), S. 22 f., Nr. 25 (CHRISTOPHER OCKER); *Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte* 37 (2018), S. 326-328 (BERNDT HAMM); *Francia recensio* 2 (2019) (Frühe Neuzeit, 1500–1815), <https://doi.org/10.11588/frrec.2019.2.62945> (JAN MARTIN LIES) [Zugriff 31. Oktober 2019].

wurde uns die Vorläufigkeit des in ihm dokumentierten Kenntnisstandes klar, denn am 13. Juni 2017 kam aus der Bayerischen Staatsbibliothek eine E-Mail, die berichtete, dass ein zuvor vergeblich gesuchter Druck, den Nikolaus Paulus einst Tetzel als Autor zugeordnet hatte,<sup>37</sup> am selben Tage wieder aufgetaucht sei.<sup>38</sup> Diese Wiederentdeckung war allerdings nur ein Auftakt zu weiteren Funden und Hinweisen, die uns in einigen Fällen als Reaktion auf die Publikation des Katalogs von interessierten Kolleginnen und Kollegen erreichten. Auffällig gering war allerdings der Ertrag der Ausstellungs- und Publikationswelle zum Reformationsjubiläum, die so gut wie keine Neuigkeiten zu Johann Tetzel und den vorreformatorischen Ablasskampagnen brachte, sieht man einmal von dem schon eingangs genannten Konferenzband des DHI Rom, der pünktlich zum Jubiläum erschien,<sup>39</sup> oder der 2018 veröffentlichten, ganz auf Dokumente aus der römischen Kurie fokussierten Quellensammlung von Stuart Jenks ab.<sup>40</sup> Gleichwohl besaß ein Leitorgan der deutschen Printmedien, die Frankfurter Allgemeine Zeitung, im Reformationsjahr 2017 die Dreistigkeit, den vermeintlichen Neufund einer Ablassurkunde mit Nennung Luthers gleich zweimal zu melden, obwohl diese tatsächlich schon seit einem halben Jahrhundert bekannt war.<sup>41</sup> Dass diese Ablassurkunde noch dazu mit Johann Tetzel in Verbindung gebracht wurde, was völlig abwegig war, verdeutlichte neuerlich, dass Tetzel nach wie vor für das Ablasswesen pauschal in Haftung genommen wird. Jüngst angelaufene Bemühungen, die Kirchenpolitik der ernestinischen Kurfürsten zu dokumentieren, brachten zu Tetzel überraschenderweise kaum Neues. In dem 2017 erschienenen ersten Band der „Briefe und Akten zur Kirchenpolitik Friedrichs des Weisen und Johanns des Beständigen“, der bis 1517 reicht, wird Tetzel erstaunlicherweise überhaupt nur zwei Mal erwähnt – allerdings konnten hier zwei von uns vergebens gesuchte Stücke identifiziert werden.<sup>42</sup>

<sup>37</sup> NIKOLAUS PAULUS, *Johann Tetzel der Ablassprediger*, Mainz 1899, S. 97 mit Anm. 3.

<sup>38</sup> Mitteilung von Claudia Bubenik vom 13. Juni 2017.

<sup>39</sup> Vgl. Anm. 3.

<sup>40</sup> STUART JENKS (Hg.), *Documents on the Papal Plenary Indulgences 1300–1517 Preached in the Regnum Teutonicum (Later medieval Europe 16)*, Leiden/Boston 2018.

<sup>41</sup> Zur Berichterstattung und den vergeblichen Bemühungen, diese zu korrigieren, ENNO BÜNZ, *Thüringische Klöster und Stifte in vor- und frühreformatorischer Zeit. Bilanz und Perspektiven*, in: Werner Greiling/Alexander Krünes/Uwe Schirmer (Hg.), *Thüringen im Jahrhundert der Reformation. Bilanz eines Projektes – Perspektiven der Forschung (Beiträge zur Reformationsgeschichte in Thüringen 19)*, Jena 2019, S. 65–83, hier S. 65–67.

<sup>42</sup> Die in: KÜHNE/BÜNZ/WIEGAND, *Johann Tetzel und der Ablass* (wie Anm. 16), S. 145, Anm. 170 und 174 erwähnten Stücke sind nun ediert in: ARMIN KOHNLE/MANFRED RUDERSDORF (Hg.), *Briefe und Akten zur Kirchenpolitik Friedrichs des Weisen und Johanns des Beständigen*, bearb. von Stefan Michel u. a., Bd. 1, Leipzig 2017, Nr. 382 (Bericht des bischöflich meißnischen Amtmanns zu Wurzen, Bernhard von Stentzsch, u. a. über Tetzels Ablasspredigt in Wurzen 17. Mai 1516) und Nr. 401 (Bericht von Dr. Henning Göde, Propst des Allerheiligenstifts in Wittenberg, u. a. über die Ausstellung eines Absolutionsbriefs durch Johann Tetzel und den Dorstener Pfarrer Hermann Berboem für den Pfarrer von Schmiedeberg, der eine Hostie verloren hatte, am 1. Juni 1516 in Wurzen).



Aber auch jenseits dieser Publikationen fanden wir viele neue Quellenbelege, die weit über den mitteldeutschen Raum als Zentrum von Tetzels Wirken hinausreichen. Hier profitiert die Öffentlichkeit vor allem davon, dass zahlreiche große und kleine Archive in Deutschland und dessen Nachbarländern ihr Angebot an Online-Findmitteln und die digitale Präsentation von Archivalien im Netz in den letzten Jahren erheblich ausgebaut haben. Einen wichtigen Meilenstein bildete hier die Eröffnung des „Archivportal-D“, einer Spartenseite für die Archive im Rahmen der Deutschen Digitalen Bibliothek (DDB), im Herbst 2014. Auf dieser Plattform, die übergreifende Recherchen ermöglicht, werden laufend neue Daten eingestellt, die bisher entlegene Archivbestände weithin sichtbar machen.

Besonders zu nennen sind die hier zahlreich neu ins Licht getretenen Beichtbriefe, die gerne pauschal als Ablassurkunden apostrophiert werden, ungeachtet der Tatsache, dass für die zahllosen Ablässe, die die Gläubigen vor Ort erwarben, gar kein Dokument ausgestellt wurde. Die Beichtbriefe, lateinisch „*confessionalia*“ genannt, finden sich hingegen als massenhaft verbreitetes Schriftgut in vielen, auch kleineren Archiven. Bei aller Serialität sind sie doch in jedem Einzelfall bedeutsam, weil sie die hohe räumliche Dichte der Ablassverkündung ebenso belegen wie die Tatsache, dass einzelne Regionen – aus den verschiedensten Gründen, etwa in Folge einer restriktiven Ablasspolitik weltlicher Landesherren – von einzelnen Ablasskampagnen der Jahre um 1500 wenig bis gar nicht berührt waren. Darüber hinaus handelt es sich bei diesen Beichtbriefen trotz ihres seriellen Charakters um individuelle Dokumente, die auf persönliche Frömmigkeitshaltungen und Heilerwartungen verweisen. Hier bietet sich der Forschung noch erhebliches Forschungspotenzial. Die Zahl der Nachweise wird in den kommenden Jahren zweifellos weiter wachsen, wenn man berücksichtigt, dass erst ein kleinerer Teil der archivischen Findmittel über das „Archivportal-D“ greifbar ist.

Deutlich wird dabei immer mehr, dass gerade der von Erzbischof Albrecht von Magdeburg und Mainz verkündete Petersablass mit seinen weltgeschichtlichen Folgen archivalisch keineswegs besonders gut dokumentiert ist, vergleicht man ihn mit den beiden Kampagnen des Livlandablasses (1503–1506, 1507–1510) oder der nur wenig zeitversetzt begonnenen Petersablasskampagne des Giovanni Arcimboldi. Auch innerhalb von Albrechts Herrschaftsgebiet ist derzeit ein merkwürdiges Gefälle zu konstatieren, wonach ausgerechnet für das Einsatzgebiet Tetzels, die Kirchenprovinz Magdeburg, im Vergleich mit dem Mainzer Metropolitanverband nur wenige Zeugnisse überliefert sind.

Als sich am 8. Oktober 2017 die meisten der am Katalogband Mitarbeitenden gemeinsam mit einem kleinen Kreis weiterer Interessierter auf Einladung des Instituts für Sächsische Geschichte und Volkskunde e. V. in Leipzig trafen,<sup>43</sup> um

---

<sup>43</sup> An dem Gesprächskreis nahmen teil: Die Herausgeber des Tetzelsbandes, Prof. Dr. Enno Bünz (Leipzig), Dr. Hartmut Kühne (Berlin) und Prof. Dr. Peter Wiegand (Dresden), des weiteren Simon Dietrich M. A. (Marburg), Dr. Oliver Duntze (Berlin), Dr. Falk Eisermann (Berlin), Dr. Thorsten Henke (Hannover), Dr. Petr Hrachovec (Prag), Dr. Christine Laudage (Köln), Dr. Gunhild Roth (Berlin), Dr. Alexander

ein Fazit der gemeinsamen Arbeit zu ziehen und mögliche zukünftige Perspektiven auszuloten, wurde als erster Schritt der Weiterarbeit die Abfassung einer Ergänzung zum Katalogband verabredet, die wir hiermit vorlegen. Die Typenbestimmungen und druckhistorischen Kommentare zu den einzelnen Stücken hat dankenswerterweise Oliver Duntze (Staatsbibliothek Berlin, Gesamtkatalog der Wiegendrucke) beige-steuert. Der Beitrag erscheint in der Hoffnung, dass diese Sammlung von Nachträgen und Miszellen den Auftakt für weitere Forschungen zu den vorreformatorischen Ablasskampagnen bilden möge. Der erwähnte Gesprächskreis hat mögliche Arbeitsperspektiven erörtert. Konkrete Überlegungen gehen dahin, ein Handbuch der Geschichte des Ablasswesens zu erarbeiten, welches über das vorwiegend theologiegeschichtlich ausgerichtete Standardwerk von Nikolaus Paulus hinausgeht, in dem das Ablasswesen in seiner regionalen Entfaltung, aber auch in seiner alltäglichen und kulturellen Prägekraft untersucht wird. Wichtig wäre es dabei auch, den Blick über die Reformation hinaus auf die folgenden Jahrhunderte zu richten, denn „wie der Ablass in der Neuzeit praktisch funktionierte, wer welche Ablässe wo wie häufig und mit welchen Gegenleistungen gewann, wissen wir kaum“.<sup>44</sup> Das Beispiel zeigt: Je länger man sich mit dem Ablasswesen beschäftigt, desto deutlicher wird, dass es nur ein scheinbar vertrauter und gut erforschter Gegenstand ist. Es gilt, das Ablasswesen in seinen vielfältigen konkreten Erscheinungsformen und regionalen Wirkungen weiter zu erforschen. Dazu sollen auch die folgenden Quellenstudien und -funde einen Beitrag leisten.

---

Sembdner (Leipzig), Prof. Dr. Peter Walter (Freiburg i. Br.), Prof. Dr. Wilhelm Ernst Winterhager (Marburg/Berlin). – Die Fortsetzung des Gesprächskreises ist vorgesehen.

<sup>44</sup> HERSCHE, Muße und Verschwendung (wie Anm. 3), S. 526 f.